

# Zur Erheiterung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Die Occasion

Vater raucht seine Abendzigarre und liest die Zeitung. Ruedeli sitzt am Boden und beschaut die Inserate, von unten, auf der Rückseite des Blattes. . . „D = z = z = a = fi = o = n“ lautiert er. „Vati, was ist eine Dz=asion?“

„Eine was?“ fragt der Vater und dreht das Blatt um. „Aha, eine Oggasion meinst du, nicht Dzasion“, und Papa liest am Leitartikel weiter.

„Mutti, weißt du, was eine Dzasion ist?“ fragt Ruedeli.

„Ja, Bub. Eine Occasion, das ist . . . das ist . . . das ist zum Beispiel ein Hut, der so lange am Lager blieb, bis er wieder modern wurde, und den man für einen Fünfliber kaufen kann. Aber das gibt es eben kaum.“

„Mutti, gibt es denn Chefrolett-Hüte? Da steht Dzasion Chefrolett.“

Da mischt sich die siebzehnjährige Schwester ein. „Eine Occasion kann auch etwas anderes sein. Zum Beispiel ein Paar Schlittschuhstiefel mit angeschraubten Schlittschuhen, die nur zweimal gebraucht wurden, weil die Käuferin dann eine andere Farbe lieber gehabt hätte und die andern darum zum halben Preis abgibt. Aber so etwas kommt ja nie vor.“

„Ist jetzt eine Dzasion ein Hut oder Schlittschuhe? Welches?“

„Sei doch nicht so dumm!“ belehrt weise der vierzehnjährige Bruder. „Ich will's dir sagen. Wenn ein Bube nächste Woche nach Amerika auswandert und fast kein Gepäck mitnehmen kann im

Flugzeug, dann verkauft er noch schnell seinen Metallbaukasten, Grundkasten, Ergänzungskasten eins bis dreizehn und Motörchen samt Transformer für fünfzehn Franken. Das ist dann eine Occasion. Aber eben, das gibt es halt ewig nie, so eine Occasion.“

„Aber so sagt mir doch endlich, was eine Dzasion ist!“ beharrt Ruedeli nun ernsthaft. „Hut, Baukasten, Schlittschuhe oder was?“

Papa senkt die Zeitung, „Macht mir den Buben nicht noch ganz konfus!“ kommandiert er, „so kommt er ja nie zu einer klaren Vorstellung. Komm, Ruedeli, ich will dir's sagen. Da suchst also ein Mann einen Schövrolet, ein Auto. Aber kein neues. Vielleicht einen Achtundvierziger, aber er soll nur kosten was ein Bierunddreißiger. Er soll vorsichtig gefahren sein, generalrevidiert, mit neuen Lagern und Kolben, mit Heizung und Radio und so weiter, aber — wie gesagt — billig. Das ist dann eine Occasion. Nach so einer Occasion suche ich selber schon lange. Aber ich habe bis jetzt noch keine gefunden.“

„Dann gibt es also gar keine Dzasionen?“ fragt Ruedeli.

„Nein, oder doch nur ganz ausnahmsweise“, bestätigt Vater.

„Aber warum steht dann in der Zeitung so vielmal Dzasion, wenn es doch gar keine gibt?“

Vater: „Oggasion heißt das Wort, dummer Bub, nicht Dzasion, und jetzt laß mich endlich einmal in Ruhe fertig lesen!“

Abis3